

Taxele postale  
plătite în nume-  
rar conf. aprobă-  
rei Dir. Gen. P. T.  
T. No. 31061/439

# Arader Zeitung

## Banater Volkszeitung

Verantwortlicher Schriftleiter: Mt. Witts.  
Schriftleitung und Verwaltung: Krab, Plata Pievnei 2.  
Fernsprecher: 16-39. Postkchd-Ronto: 87.119.  
Folge 57. 21. Jahrgang.  
Arad, Mittwoch, den 22. Mai 1940.  
Eingetragen in das Verzeichnis der regelmäßigen  
Veröffentlichungen beim Gerichtshof Arad, unter Zahl  
87/1938.

### Brief von der Westfront:

## In 30 Stunden: Vier Stellungen durchstoßen

Im Westen, 14. Mai 1940.  
(M. R.). In dreißig Stunden haben die deutschen Soldaten die vier an das holländisch-belgische Fluß- und Kanalsystem angelegten starken Befestigungslinien bezwungen. Am 11. Mai, 15.50 Uhr, erreichten, nachdem Panzertruppen, von Maas tricht aus in nordwestlicher Richtung vorstießen die hinter dem Albert-Kanal stehenden belgischen Einheiten umfaßt hatten, Infanterieformationen das Westufer des Albert-Kanals. Der Wucht des deutschen Angriffs, dem stürmischen Vorwärtsschub unserer Soldaten war das kunstvoll erbaute Verteidigungssystem nach dreißig Stunden erlegen.

Hoch türmten sich die Dämme des Juliana-Kanals über das flache Land. Grau hockten im Grün der Böschung über den bunten Lupfen der blühenden Obstbäume in der Niederung die Betonbunker der holländischen Widerstandslinie. Aus allen Scharten rattern die MG's und suchen die deutschen Stoßtrupps zu erreichen, die Schlauchboote schleppenden Pioniere zu erfassen, die von allen Seiten sich an die Kanalschwelme heranarbeiten. Da hallen vom Hang einer fernen Höhe harte Schläge herüber. Kanonen, schnell vorgezogen und eingebaut, zerschlagen in kürzester Zeit die holländischen Bunker. In vorbildlichem Zusammenwirken der einzelnen Waffen fällt die erste holländische Widerstandslinie. In kürzester Zeit haben die Pioniere es geschafft, daß ein ganzes Bataillon vom Ostufer des Juliana-Kanals den Vormarsch nach der 2 1/2 Kilometer entfernten Maas antreten kann.

Auch hier fast das gleiche Bild wie am Kanal. Auch hier die Brücken gesprengt, die Häuser mit Schießscharten versehen, Feldstellungen ausgehoben. Aber auch hier kennt der deutsche Vormarsch kaum einen Aufenhalt, und die einzelnen Kampfgruppen erreichen kurz vor 18 Uhr den Maas-Schelde-Kanal. Hier haben die belgischen Festungsbauer vor ihren französischen Schreimistern wohl ihr Gesellenstück abgeben wollen. Als sich die ersten Gruppen durch ein langgestrecktes Dorf an den Kanal herantasteten, da sahen sie, hinter den Mauern der letzten Häuser verdeckt, vor sich einen ca. 600 Meter breiten Abschnitt zerpflegt von den frischen Erdaufwürfen von sieben Feldstellungen, die um drei Betonbunker gebaut sind.

Die Brücke ist intakt, doch kaum nähert sich die erste Gruppe in Einzelsprünge der zur Brücke führenden Straße, da wirft eine gewaltige Explosion den Stahlbogen der Brücke in das Wasser des Kanals. In das Klatschen der stürzenden Betonblöcke und Eisenträger besetzen die harten Schläge der Schnellfeuerkanonen in den Bunkern, hämmern und peitschen die Maschinengewehre ihre Salven dem Angreifer entgegen. Wimmernd fahren die Geschosse der schweren deutschen Granatwerfer in die feindlichen Stellungen. Schuß auf Schuß jagen die Panzerjäger hinüber und legen damit die feindlichen Bunker lahm.

Im Laussschritt bringen Pioniere ihre aufgebauten Schlauchboote vor, und um 18 Uhr klatscht der erste Floßsack in das Kanalwasser, um unter dem Feuerdruck der zusammengefaßten schweren Waffen den Kanal zu überqueren. Mit entseßensurten Augen, die Hände hoch über dem Kopf, verlassen die Überlebenden belgischen Pionierbesatzungen die rauchenden Trümmerhaufen, schon schieben sich, von Radfahrern gefolgt, die Gruppen der deutschen Infanterie vom Kanalufer weiter vorwärts.

### Die Deutschen an der Westfront machten:

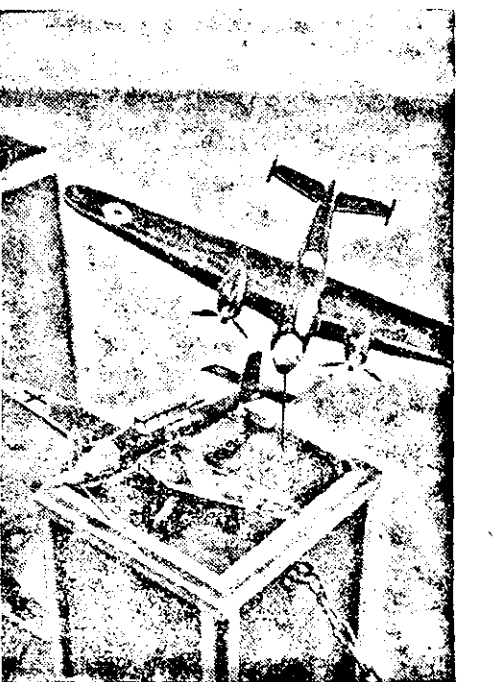
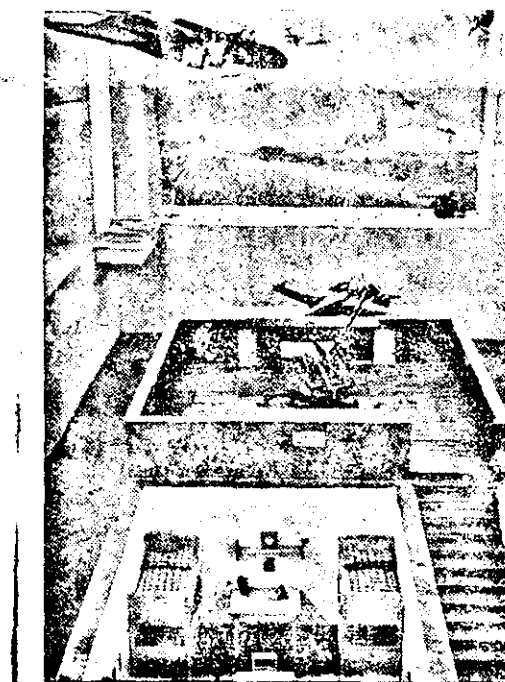
# 110.000 englisch-franz.-belgische Gefangene

Nicht inbegriffen ist darin die gesamte holländische Armee / Das starke Panzerwerk Nr. 505 der Maginot-Linie in deutschem Besitz

Berlin. Das DFB gibt aus dem Führerhauptquartier folgendes Heeresbericht bekannt:  
Nach der Befestigung des letzten Widerstandes auf der Insel Walcheren ist nun ganz Holland mit sämtlichen Inseln in deutscher Hand. In Nordbelgien drängen unsere Truppen nach der schon durch Sondermeldung bekanntgegebenen Einnahme Antwerpens, den hinhaltend kämpfenden Feind immer weiter nach Westen zurück.  
Westlich Antwerpen wurde die Schelde überschritten. Westlich

Brüssel, der Abschnitt der Dender erreicht.  
Zwischen Maubeuge und Lavere wird der Angriff fortgesetzt. Cambre und Dize sind überschritten. Lecardeau und St. Quentin sind in deutscher Hand.  
Auf dem Süflügel erreichten wir mit starken Kräften die Gegend nördlich von Laon und die Aisne bei Rethel. Bei den Kämpfen nordwestlich Montmedy ist in der Maginot-Linie, das starke Panzerwerk 505 genommen worden.

Hierbei hat sich der Oberleutnant eines Pionierbataillons Gernert besonders ausgezeichnet.  
Die Gefangenen und Beutezahl steigen.  
Bis jetzt wurden 110.000 Gefangene ohne die holländische Armee und zahlreiche Geschütze bis zu 28 cm. Kaliber gezählt.  
Die Luftwaffe unterstützte wirksam das Vorgehen des Heeres, ihr Schwergewicht lag weiterhin auf den rückwärtigen Verbindungen, wo sie die Verkehrsanlagen und Rückzugsanlagen des Feindes vernichteten.  
Bombenwürfe auf mehreren Flugplätzen zerstörten Hallen, Werkstätten u. am Boden stehende Flugzeuge.  
Vor der französisch-belgischen Küste wurde ein Handelsschiff von 6000 Tonnen durch Bombentreffer versenkt und ein Zerstörer schwer beschädigt.  
Die Verluste des Feindes betragen: 147 Flugzeuge, hiervon 47 im Luftkampf, 13 wurden durch Flak abgeschossen, der Rest ist am Boden zerstört worden. 27 eigene Flugzeuge werden vermisst.



Die Flak stellt aus  
In einem Berliner Kameradschaftsheim findet zur Zeit eine Ausstellung statt, in der Flugzeugmodelle gezeigt werden, die von deutscher Flak gebastelt wurden. Mit diesen Modellen, die für die Schulung im

sicheren und schnellen Erkennen feindlicher Flugzeuge von besonderer Wichtigkeit sind, werden jeweils bestimmte Themen dargestellt. Links: Geschützstellung mit Unterkunft. — Rechts: Zwei Flugzeugmodelle.

Es ist nichts mehr vom Feind zu sehen. Auf der Dorfstraße liegen die Fahrräder belgischer Karabinieris in totem Durcheinander. So topflos hat der deutsche Angriff die belgischen Soldaten gemacht, daß sie sogar ihre Räder, ihre Waffen, alle Ausrüstungsgegenstände wegworfend, von panischen Schrecken gejagt quer über die Aeder flohen.

Pausenlos geht der Vormarsch. Manchmal klirren die Waffen aneinander. Kein Wort fällt aus der Reihe der Schützen, die, schwer mit den Geräten bepackt, vorwärts marschieren. Bald 24 Stunden sind sie unterwegs, seit der Marschbefehl kam. Keine Ruhe hatten sie in dieser Zeit. Jeder schleppte zwei, drei, vier Munitionskisten, außer dem schweren Gerät. Die Fragaurtschneidern in die Schützern, lassen von ost weit über einen Zentner drücken die Schützern der Infanteristen. Schwer leuchten die Pioniere unter ihren Schlauchbooten.

Wie eine Kette mit unzähligen Gliedern schiebt sich das graue Band der Kolonnen fast lautlos durch die einsame Landschaft. Hinter jeder Bodenwelle kann der Feind lauern. Auf jedem Hügel können flankierende MG's Nacht halten. Stunde um

Stunde vergeht. Die Glieder werden schwer. Glühende Sonne brennt auch noch am Abend auf der Heide. Nur ein, zwei Minuten wird ab und zu Rast gemacht, kaum daß einmal das Gerät abgelegt wird. Dann geht es weiter, mit einer unheimlichen Stetigkeit, Schritt für Schritt westwärts, ein Tag der Infanterie, ein Tag der grandiosen Leistungen dieser Männer, die bei schwerster körperlicher Strapazierung von einem Vorwärtsschub, von einem Kampfsgeist erfüllt sind, der beispiellos ist. Der Schweiß zieht dicke Rinnen in die staubigen, verdreckten Gesichter. Aber unter den weißverstaubten Augenbrauen blicken harte, klare und frohe Augen vorwärts. Vorsichtig tasten wir uns an ein Dorf heran. Vom Albert-Kanal, der jetzt nur wenige Kilometer vor uns liegt, dröhnen die Abschiffe belgischer schwerer Artillerie. Aus dem Dunkel des Bodens ragen die schwarzen Silhouetten kleiner Bauernhäuser gegen den hellen Abendhimmel. Das erste Tagesziel ist erreicht. Lodmüde fallen die Männer ins Gras. Sicherungen werden aufgestellt und dann wird Quartier in den Häusern und Scheunen bezogen. —  
Gaus Graf Holstsch.

In Norwegen steht die Gruppe Narvik unterstakt durch die Luftwaffe noch immer im schweren Uwehrtampf. Ein Handelsschiff von 1500 Tonnen und ein Transporter von 6000 Tonnen wurden hier versenkt. Ein feindliches Flugboot im Luftkampf abgeschossen. Feindliche Flugzeuge grüßen wieder verschiedene Städte im norddeutschen Küstengebiet und in Westdeutschland mit Bomben an. Militärische Ziele wurden nicht getroffen.

## Londoner Kinder werden ins Landinnere gebracht

London. Am gestrigen Sonntag wurden in 16 Sonderzügen 10.000 Kinder aus der Hauptstadt in das Landinnere nach der Grafschaft Wales überführt, weil man schon in den nächsten Tagen — wenn die Deutschen die Gegenküste erreichen — heftige Angriffe auf England, hauptsächlich aber auf London erwartet.

## 63 Tote in Bremen und 29 in Hamburg

Berlin. An anderer Stelle unseres Blattes berichteten wir bereits, daß englische Bombenflugzeuge die freie Stadt Hamburg bombardierten, wo 29 Zivilpersonen getötet und 51 verwundet wurden. Zur gleichen Zeit haben englische Flieger auch auf die freie Stadt Bremen mehrere Bomben abgeworfen, wodurch 63 Zivilisten getötet und eine Menge verletzt wurden. Dasselbe geschah auch in der nordwestlichen Stadt Bergen und wird deutscherseits in fünffacherweise vergeltet.



Der Luftverkehr zwischen London und Paris wurde wegen der Gefahr von deutschen Bombenflugzeugen mit dem gestrigen Tage eingestellt.

Es ist streng verboten, sich in der Militärszone ohne Personallegitimation aufzuhalten.

Auf dem Totter der Gemeinde Lobrin stehen immer noch 1500 Tote unter Wasser.

In Brandenburg ist ein Säugling während die Mutter im Kino war, an einem Schnuller erstickt.

Der Budapest Gerichtshof hat die Grundbesitzerin Frau Marshall wegen Valutenschlebung zu 1 1/2 Jahren Gefängnis, 10.000 Pengö Geldstrafe und zur Zahlung von 40.000 Pengö Schadenersatz verurteilt.

Die Regierung hat eine Überprüfung aller Zeitungsbewilligungen angeordnet.

Um ein genaues Bild der im Inland vorhandenen Waren zu erlangen, beabsichtigt das Ministerium eine genaue Kontrolle bei allen Kaufleuten im Lande durchzuführen.

In der französischen Rüstungsindustrie wurde die Arbeitszeit von 8 auf 12 Stunden täglich erhöht, um die schrecklichen Verluste zu ersetzen, die täglich an der Front an Kriegsmaterial verloren gehen.

Wie die „Neue Zürcher Zeitung“ zu melden weiß, lassen die deutschen Sturzflugzeuge den flüchtenden Feind an der Westfront überhaupt nicht zum Atem kommen und verfolgen ihn ständig.

Die Franzosen haben 7 km von Basel die Pfeiler der Rheinbrücke am französischen Ufer in die Luft gesprengt.

Laut deutscher Auffassung, kämpfen nach Befehung des Großteils von Belgien, die Belgier, nunmehr nur für England.

Laut einer Mitteilung der Sabas-Agentur werden für die Einreise von Ausländern nach Spanien keine Passsicherheiten mehr erteilt.

Im Banat haben die Wirtsch. und Agrarminister 100-prozentigen Frostscha den erlitten.

Laut einer Mitteilung des Schweizer Generalstabes wurde das ganze Land wegen den deutschen Fallschirmabspri ngern in Angst versetzt.

Laut Londoner Meldung ist die Einreise in die Schweiz nur mit diplomatischen Reisepässen gestattet.

Zusolge Ueberschusses an Weizenmehl in Ungarn, müssen die Mühlen den Weizen von nun an bis 80 Prozent ausschroteten.

In Temeschburg wurde anlässlich der letzten Luftschußübung gegen 61 Personen wegen Nichtverbundung ein Protokoll aufgenommen und werden vor das Gericht gestellt.

Der Araber Zigeunerprimas, Ludwig Purcsi, sollte am gestrigen Sonntag noch bei dem Bankett des hier weilenden Unterstaatssekretärs Toni spielen, was ihm große Freude verursachte. Während den Vorbereitungen regte sich der Zigeunerprimas derart auf, daß er einen Herzschlag erlitt und gestorben ist.

Churchill weiß

Die Franzosen werden bis zum letzten Atemzug kämpfen

London, Ministerpräsident Churchill sprach gestern im Rundfunk zum englischen Volk und teilte ihm mit, daß die Deutschen die Maginot-Linie durchbrochen haben und tief in Frankreich eingedrungen sind. Es wäre närrisch die Schwere der Stunde zu verhehlen, doch hat sich die Lage bis zur Stunde

gebessert. Schließlich verließ er seinem Vertrauen Ausdruck, daß den Franzosen gelingen werde, den Feind aufzuhalten, da er wisse, daß die französische Armee bis zum letzten Atemzug kämpfen wird.

Ägypten in Kriegsbereitschaft

Kairo, Ägypten tritt, wie Italien Kriegsvorbereitungen. Die Zivilbevölkerung an der libyschen Küste wurde in das Innere des Landes geschickt, an der Grenze die absolute Verbunkelung während der Nacht angeordnet. Die englischen Truppen haben ihre Kriegsstellungen bezogen, die

alliierte Flotte ist kreuzbereit, während sich die türkische Flotte nach auf Mandövern befindet. Man hat den Eindruck, daß die Alliierten einen Krieg gegen Italien vom Saune brechen wollen, um Italien keine Zeit zu lassen, sich vollkommen vorzubereiten.

Sondererlaß des Führers:

Eupen, Malmedy und Moresnet dem Deutschen Reich einverleibt

Berlin. Der Führer hat gestern mittels Sondererlaß die Wiedervereinigung, der durch den Versailler Friedensvertrag von Deutschland losgetrennten Landesteile Malmedy, Moresnet u. Eupen angeordnet. Gleichzeitig wurde bestimmt, daß die Be-

völkerung dieser zwei deutschen Landesteile demnach nicht als fremde Staatsbürger zu behandeln sind. Verwaltungstechnisch wurden beide Teile wieder der Bezirkshauptmannschaft Aachen zugeteilt.

200 deutsche Panzerwagen im Vormarsch gegen das nur mehr 120 Kilometer entfernte Paris

London. Laut englischen Blattmeldungen stehen die deutschen Truppen auf französischem Boden nur mehr 120 Kilometer von Paris entfernt. Um die riesige Bresche, die in die verlängerte Maginot-Linie geschlagen wurde, zu erweitern und den Widerstand der französisch-englischen Truppen je eher zu brechen,

haben die Deutschen im Frontabschnitt bei Reims 200 Panzerwagen allermodernsten Typs eingesetzt. Diese Panzerwagen übertreffen alles bisherige sowohl in bezug auf ihre Größe, als auch was die Stärke des Panzers und die eingebauten Geschütze und Maschinengewehre anbelangt.

Kaufleuten und Fleischhauern zur Beachtung

Der Temeschburger Finanzdirektor für indirekte Steuern Dr. Emil Petrovici macht die Kaufleute aufmerksam, daß sie auch bei Warenverkäufen unter 50 Lei, welche also von der zwei-prozentigen Sondergebühr befreit sind, aus dem Bloßheit den Kunden eine Note ausfolgen müssen.

Ebenso die Fleischhauer nach dem Verkauf von Aufschnitt und Wurstwaren etc. (Unserer Ansicht nach scheint dies sich hier um eine irrtümliche Einzelaktion zu handeln, die den Kaufleuten, Gewerbetreibenden oder Fleischhauer, nur unnütze Arbeit verursacht. Die Schriftl.)

Deutscher Stenographie-Kurs in Arad im Rahmen des Deutschen Kulturvereines Beginn ab 1. Juni, wöchentlich zweimal Unterricht. Kursdauer ca. 3 Monate, Tage monatlich nur 100 Lei. Kursleiterin: Frau Georgine Traub-Madersbach. Anmeldungen hiezu werden entgegengenommen: im Deutschen Haus, in der Deutschen Buchhandlung Janson oder in der Verwaltung diesesblattes.

Der „Völkische Beobachter“ stellt fest:

Volksdeutsche in Jugoslawien werden von der Polizei verhaftet u. geprügelt

Berlin. Der „Völkische Beobachter“ brachte Donnerstag einen kurzen Bericht über Polizeimaßnahmen gegen Volksdeutsche in Jugoslawien. Mitglieder des Schwäbisch-Deutschen Kulturbundes seien verhaftet und verprügelt worden. Außerdem wurde die 20-Jahrfeier dieses Bundes in Neufäß verboten.

ihre Billigung. Es handle sich um einen Rat und nicht um eine Drohung.

An zuständiger deutscher Stelle erklart man hierzu, daß dieser Auffaß eine Aenderung der diplomatischen Beziehungen zwischen Belgrad und Berlin selbstverständlich nicht mit sich bringe. Die Ausführungen des „Völkischen Beobachter“ fänden aber wohl

Berlin. Das Deutsche Nachrichtenbüro meldet, daß man bei vielen französischen Gefangenen Dum-Dumgeschosse gefunden hat. Obzwar bisher noch keine Verwundung von Dum-Dumgeschosse festgestellt wurden, ist es doch mehr als wahrscheinlich, daß solche zwar benutzt,

Kriegsplan der Westmächte über Haufen geworfen

Rom. „Messagero“ stellt fest, daß durch blitzschnelle Vordringen der deutschen Truppen der Kriegsplan der Westmächte vollständig über den Haufen geworfen wurde. Sie gingen aus der Voraussetzung heraus, Deutschland zu einem langen Stellungskrieg zwingen zu können.

Großes Feuer in Marienfeld

Wie man uns aus Marienfeld schreibt, ist dort nachts beim Landwirt Ernst Günther ein Feuer ausgebrochen, welchem sämtliche Wirtschaftsgeländen sowie die darin befindlichen Weinbaugeräte und landwirtschaftliche Maschinen zum Opfer fielen. Der Schaden wird auf ungefähr 300.000 Lei geschätzt. Man vermutet, daß das Feuer gelegt wurde.

Staatsbürgerchaft Ausnits noch nicht geklärt

Der Gerichtshof Coburkui hatte gestern den Prozeß über die Revision der Staatsbürgerchaft Max Ausnits verhandeln sollen. Die Verhandlung wurde auf den 2. Juli vertagt.

Verwesener Fötus am Dachboden gefunden

Temeschburg. In einem Koffer auf dem Dachboden des Oskar Isak in der Brattanugasse 7, wurde ein in Verwesung übergangener Fötus gefunden. Man sucht nun die Rabenmutter, die ihr Neugeborenes auf so sträfliche Weise aus der Welt schaffte und verächtigt eine Dienstmagd, die schon vor Monaten überstelt ist.

Die französische Regierung stellt nach Bordeaux um

Rom. „Popolo d'Italia“ berichtet aus Paris, daß in Bordeaux alle Vorbereitungen zur Umstellung der französischen Regierung aus Paris getroffen wurden. Sie wird dort in öffentlichen Gebäuden und Schulen untergebracht.

Deutscher Reichskommissar für Holland

Berlin. (Rador) Der Führer ernannte Reichsminister Seß-Inquart zum Reichskommissar von Holland. Er wurde mit der Leitung der Obersten Zivilverwaltung betraut und untersteht direkt dem Führer. Die holländischen Gesetze, insofern sie den deutschen Kriegsgesetzen nicht widersprechen, verbleiben auch weiter in Kraft.

Getreidemarkt. Weizen 685 Lei, Mais 575, Hafer 710, Kürbiskerne 1500, Sonnenblumenkerne 360, Gerste 650, Heu 400, Kleeheu 400, Stroh 110, Sei per Meterzentner.

Mehlmarkt. Feines Mehl 12.30, erstklassiges Mehl 11.25, zweitklassiges Mehl 10.25 Lei das Rilo.

Französische Soldaten benützen Dum-Dumgeschosse

Berlin. Das Deutsche Nachrichtenbüro meldet, daß man bei vielen französischen Gefangenen Dum-Dumgeschosse gefunden hat. Obzwar bisher noch keine Verwundung von Dum-Dumgeschosse festgestellt wurden, ist es doch mehr als wahrscheinlich, daß solche zwar benutzt, jedoch damit nicht getroffen wurde. Die deutsche Heeresleitung wird gewiß die entsprechenden Vergeltungsmaßregeln ergreifen, um den Feind zu lehren was anständig und was unanständig bei einer Kriegführung ist.



h zerbrech mir den Kopf



ob man wohl daran gedacht hat, daß die französische Panzerwagen, die sogenannten „Rollende Festungen“ auch ein gutes Ziel für die deutschen Bomber bieten werden. Die Franzosen setzten nämlich jetzt zum erstenmal ihre größten Panzerwagen ein, die aber von den Truppen und der Luftwaffe abgewehrt wurden. Es hat sich dabei gezeigt, daß diese „Rollenden Festungen“ der Franzosen glänzende Ziele für die Bomber abgeben.

über das Wesen eines holländischen Pfarrers, der auf Grund der alliierten Zusammenbrüche mit einem deutschen Fallschirmabspringer verwechselt wurde. Man behauptete bekanntlich, daß die deutschen Fallschirmjäger auch in Nonnen-, Mönch- und Pfarrerkleider getarnt sind. Ein holländischer Pfarrer wurde von einer ausländischen Menge bei seinem Spaziergang überfallen und bewußtlos geprügelt. Erst als der Pfarrer zum nächsten Militärkommando gebracht wurde und dort sein Bewußtsein wieder erlangte, konnte festgestellt werden, daß es sich nicht um einen „verwechselten“ deutschen Fallschirmspringer, sondern um einen biederen holländischen Dorfpfarrer handelte, der mit schweren Verletzungen in ein Krankenhaus überführt werden mußte.

über die Butterversorgung in England. „Daily Mail“ stellt zur Kapitulation fest, England habe aus Holland jährlich rund 750.000 Zentner Butter, 550.000 Zentner Schinken, 1,125 Mill. Zentner Kondensmilch, rund 6 Mill. Zentner Eier, 1,5 Mill. Kartoffel Mehl und Tomaten eingekauft. Infolge des Ausbleibens dieser Lieferungen sei eine Herabsetzung der Zulassung von Butter, Zucker und Speck erfolgt. Auch Traubenzucker werde am 1. Juni rationiert. Die Verminderung der Butter-Rationierung sei durch die schlechte Ernte in Westindien bedingt. Möglicherweise müsse auch die Zuteilung von Benzin und Petroleum eingeschränkt werden, was auch bei Brennstoffen sich bereits ein bemerkbarer Mangel an Zufuhr bemerkbar macht.

über den Schwundel mit Watte. Das Gesundheitsministerium stellte fest, daß bei der Erzeugung von Watte und Verbandung von einzelnen Fabriken größter Wasserverbrauch begangen wird. In diesen Wattefabriken wurden Papierfasern bis zu 50 Prozent festgestellt, während nur die Hälfte des Inhaltes aus eigentlicher Watte bestand. Es wurde daher festgelegt, daß jedes Pfund Watte wenigstens zu 80 Prozent Watte halten muß und daß beim Verbundgewicht wenigstens 25 Fäden auf einem Quadratmeter sein müssen. Um die betrügerischen Firmen leichter ausfindig machen zu können, wurde gleichzeitigt verfügt, daß die Namen der Wattefabriken, die Abreise das Datum der Zulassung in das Firmenregister sowie die Zahl und das Datum der Betriebsbesichtigungen zu vermerken sind. Trotz dieser Bestimmungen aber gab es noch immer Fabriken, die, um mehr verdienen zu können, den Betrug fortsetzten. Das Ministerium hat nunmehr die Anweisung erteilt, daß alle Watte- und Verbundzeugmengen, die nicht amtlich besichtigt wurden, zugunsten der Spitäler beschlagnahmt werden.

über eine energische Abfuhr, die Italien in ganz entscheidender Form England machte. Mussolini hat bekanntlich dem „Daily Mail“ des Vatikan wegen seiner ständigen Veröffentlichung in ganz Italien verbieten lassen, das englische Außenministerium hat in einem offiziellen Kommuniqué zum Verbot des „Osservatore Romano“ als Organ der katholischen Stellung genommen. Das „Stornale d'Italia“ vermerkt damit im Zusammenhang, daß sich das englische

**Gleichgute Rohstoffe -  
Gleichgute Qualität**

**Chlorodont Zahnpaste**

**Vatikan-Rundfunk gegen Deutschland**

Vatikanstadt. Da, wie berichtet, die Verbreitung des Vatikan-Amtesblatts in ganz Italien verboten wurde, entfaltet nun sein Rundfunksender eine deutschfeindliche Betätigung. Mit Berufung auf den Stand-

punkt des Papstes wurde in diesem gestern erklärt: Vor Gott und der Welt kann die deutsche Gewalttätigkeit (gegen Holland und Belgien) durch nichts gerechtfertigt werden.

**Verhältnis zwischen Japan und USA immer gespannter**

Tokio. Wie das Blatt „Nishi-Nishi“ schreibt, werden die Beziehungen zwischen Japan und den USA immer gespannter. Das Blatt betont, daß Japan seine Außenpolitik wegen Holländisch-Indien einer Überprüfung unterziehen müsse.

**Schwere Strafe für einen Kaufmann, weil sein Lehrling nicht in die Schule ging**

Ein Lemeschburger Kaufmann schickte seinen Lehrling während der grimmigsten Winterhälfte 15 Tage lang nicht in die Lehrlingschule. Er wurde angeklagt und bestrafte sich damit, daß er den Jungen regelmäßig in die Schule schickte. Als die Schule im Winter jedoch kein Brennholz hatte, wurde der Unterricht vorübergehend eingestellt.

Um dieses zu beweisen, machte er ein Verzeichnis von Zeugen namhaft. Bei der gestrigen Verhandlung ist kein einziger Zeuge erschienen. Er erklärte, sie seien zur Waffensübung einberufen worden.

Da er dies aber nicht beweisen konnte, fällte das Gericht seinen Entscheid und verurteilte den Kaufmann zu 2000 Lei Geldstrafe.

**In Belfast explodierten wieder Bomben**

Rom. „Popolo d'Italia“ berichtet aus der Hauptstadt Nordirlands, Belfast, daß dort gestern vor zahlreichen Zeitungsabenden Bomben explodierten, die fast alle Fenster zerrückten. Als Urheber werden die irischen Freiheitskämpfer verdächtigt.

**Die franz. Regierung**

betet für den Sieg und die Gefallenen

Paris. (Rador) Am Sonntag wurde in der Kathedrale Notre-Dame ein feierlicher Gottesdienst abgehalten, dem die Regierungsmitglieder, die Spitzen der Behörden und Kirche beiwohnten. Bei diesen wurden Gebete um den Sieg und für die gefallenen Soldaten verrichtet.

„Popolo d'Italia“ schreibt

**Wir betrachten uns als bereits in Krieg eingetreten**

Junge, lebenskräftige Völker schaffen eine neue Welt

Rom. „Popolo d'Italia“ befaßt sich in seinem gestrigen Leitartikel mit den nächsten Plänen Italiens und schreibt:

„Wir betrachten uns bereits als in den Krieg eingetreten. Der Duce hat das italienische Volk bisher von Sieg zu Sieg geführt. Wir glauben stets an den Duce, wir glauben an den Sieg seiner Revolution und er ist nach dem Marsch auf Rom nicht stehengeblieben. Albanien und Albanien sind die Beweise dafür. Wir folgen ihm auch jetzt, wo es sich darum handelt, daß junge und lebenskräftige Völker eine neue Welt schaffen.“

tion und er ist nach dem Marsch auf Rom nicht stehengeblieben. Albanien und Albanien sind die Beweise dafür. Wir folgen ihm auch jetzt, wo es sich darum handelt, daß junge und lebenskräftige Völker eine neue Welt schaffen.

Diese wird auch allen anderen Völkern zugute kommen.“

Stockholmer Presse schreibt

**Eroberung von 2 Städten in 2 Tagen ist noch nie vorgekommen**

Berlin. Die neutrale Presse anerkennt restlos die großen deutschen Erfolge, die durch die Einnahme von Mecheln, Löwen und der belgischen Hauptstadt Brüssel gekennzeichnet sind. Die Stockholmer Presse hebt hervor, daß die Einnahme zweier Hauptstädte zweier Staaten innerhalb 2 Tagen, in der Weltgeschichte noch nie vorgekommen sei.

gen für die Westmächte hin, die durch die deutschen Siege für sie entstanden sind. Das Blatt schreibt zur Aussage des französischen Ministerpräsidenten Reynaud, in Frankreich müsse ein neuer Geist entstehen, es sei verspätete Einsicht.

In Sofia der politischen Kreise aber ist man allgemein überzeugt, daß die Westmächte in eine außerordentlich kritische Lage gebrängt wurden.

Fettschweine 38, Leichtschweine 33 bei das Kilo

Das offizielle italienische Blatt „Mato Da“ weist auf die furchtbaren Folgen des Angriffs auf die englische Außenministerium wohl daran einwirken sollte, daß die englische Regierung über Hoheitsrechte, noch ein Kontrollrecht über italienische Gebiete ausüben und folglich sich in die inneren Vorgänge Italiens nicht einmischen dürfe. Was das Organ des Vatikan „Osservatore Romano“ an seiner Verbreitung in Italien betrifft, so ist das eine Angelegenheit, welche allein Italien

In Dobrin wurden drei Waggonen Fettschweine fürs Protektorat und Bukarest verladen. Bezahlt wurden 38 Lei für das Kilo Lebendgewicht.

Für Leichtschweine die nach Meibisch gingen, wurden 33 Lei bezahlt.

und das italienische Volk angehe. Das englische Außenministerium würde es nicht besser tun — so heißt es in der Veröffentlichung — sich um die englischen Angelegenheiten zu kümmern, die eben in diesen Tagen viel zum Nachdenken Anlaß geben. Eine Intervention, wie die in Sache des „Osservatore Romano“, ist nicht nur ungewöhnlich, sondern sinnlos.

**Jedes Gesuch wird innerhalb 8 Tagen erledigt**

Die Arbeiterkammer bringt allen Arbeitnehmern und Arbeitgebern zur Kenntnis, daß jedes Gesuch, welches zur Beschaffung eines Meister- oder Arbeiterbuches eingereicht wird, innerhalb acht Tagen erledigt wird. Vorausgesetzt wird natürlich, daß alle Gesuche durch die gesetzlich bestehende Junta eingereicht werden.

**Kirschen als Spalterobst**

Sind leider noch viel zu wenig bekannt. Einen Überblick über die Sorten die hier verwendet werden können, und wie sie sonst haben zu beachten ist, gibt ein Aufsatz des bekannten Gartenfachmannes E. Schmidt, Basel, in der Gartenzeitschrift „Illustrierte Flora“. Die beiden letztgenannten Hefte dieses altbeliebten Fachblattes geben dem Gartenliebhaber wieder ein reiches und gut aussehendes Material an die Hand. Insbesondere sei hierbei auf die Aufsätze „Für alle, die Kleingärtner werden wollen“ und die Anleitung zur Kultur der Sojabohne hingewiesen. Kostenloser Probemagneten sind zu beziehen bei Hugo S. Hirschmann's Journalverlag, Wien 65, Samerlingplatz 10.

**Engl. Furcht vor deutschen Fallschirmabspringern**

London. Ein Bericht des „Daily Mail“ kennzeichnet die Furcht der Engländer, vor deutschen Fallschirmtruppen. Als gestern in der Nacht mehrere Polizisten sich auf ihren Rundgang befanden, wurden sie in der Meinung, daß es sich um deutsche Fallschirmjäger handelte, von anderen Polizisten überfallen und zur Polizei gebracht, wo sich dann der Irrtum herausstellte.

# Das graue Gitter

Der Lebensroman eines deutschen Mädchens in China.  
Von B. Gerde

(30. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Wahrscheinlich vom Mitterchen in der Heimat, wenn die Brüder in Tschingtau die Post ausnahmsweise einmal nachgeschickt haben. Oder ein Liebesbrief von Mr. Whatt? Oder eine Ansichtskarte von Herrn Hessekamp aus dem Zentralgefängnis in Nanking?

„Dass Sie Ihre Spässe nicht lassen können“, seufzte Grete. „Wahrscheinlich nichts anderes als eine neue Verordnung von General Tschang.“

Grete begab sich zu dem letzten Fenster der länglichen Spitalsbaracke und versuchte, ihren Kopf durch das graue Gitter zu stecken. Unten stand ein chinesischer Soldat und steckte einen Brief in die Sabel seiner Bambusstange. Dann reichte er die Stange zum Fenster hinauf. Grete nahm den Brief an sich, ohne die Stange zu berühren, die der Soldat sofort wieder senkte und in einen mit Karbolsäure gefüllten Kübel tauchte.

Dr. Spindler war zu Grete getreten. „Sie sind ja ganz blaß, mein Kind. Ist dieser Mr. Whatt endlich abgefracht und haben Sie seine Millionen geerbt?“

„Das ist entsetzlich“, schluchzte Grete auf. Dann ließ sie sich auf einen der chinesischen Strohsessel fallen.

„Dr. O'Keen schickt mir die Papiere Wolf Hessekamps. Er schreibt, daß Wolf Hessekamp bei einem Fluchtversuch aus dem Spital verhaftet wurde.“

„Na also“, meinte Dr. Spindler trocken. „Also doch Zentralgefängnis Nanking?“

„Und was das furchterlichste daran ist, der Name Hessekamp wurde mit Bewilligung des Landesamtes in Washington in Camp umgeändert. Hessekamp ist der Besitzer einer großen amerikanischen Maschinenfabrik und —“

„... also kein Hochstapler. Das wollten Sie doch sagen, Grete? Habe ihn für meine Person auch nicht dafür gehalten, obwohl ich ihn nur nach Ihren Schilderungen kenne.“

„Das ist doch aber entsetzlich! Das hätte ich doch wissen müssen! Wissen Sie, Doktor, warum ich mit Ihnen nach Suijuan ging?“

„Kann's mir denken“, meinte Dr. Spindler trocken. „Bin ich nicht ein Mann in den besten Jahren?“

„Ich flehe Sie an, um Himmels willen, können Sie nicht wenigstens jetzt nicht ernst sein! Ihnen Sie nicht an welchen Gewissensqualen ich leide? Wie meine Liebe zu Wolf mit dem Vertrauen zu ihm kämpfte? Ich wollte nicht, daß er seine Freiheit, seine Ehre für mich aufs Spiel setzte. Ich wußte nicht mehr aus noch ein. Warum hat Wolf mir nicht offen gesagt —“

„Weil wahrscheinlich Herr Hessekamp zu Ihnen nicht das richtige Vertrauen hatte“, unterbrach Dr. Spindler die fassungslöse Grete. „Nicht ganz zu Unrecht. Sie haben wirklich nicht sehr viel Geschick bewiesen. Die Geschichte mit dem Scheck Mr. Jeffreys? Wenn Sie auch keinen zweiten Bod geschossen hätten wie diesen, aus hundert Kleinigkeiten hätte Mr. Whatt Sie durchschaut. Ich für meine Person hätte nicht anders gehandelt. Nun sitzen Sie da u. weinen. Dabei haben Sie acht Westfante mit höchster Sottichämie auf Saal II. Oder wollten Sie um einen Urlaub einkommen? Zur Regelung von Familienangelegenheiten? Weinen Sie doch nicht, schade um die schönen Augen!“

„Sie haben recht, Doktor“, sagte Grete. „Was nützt es auch in dieser Komödie der Irrungen und Wirrungen? Wir haben an unsere Kranken zu denken.“

„Ich kann Sie natürlich entbehren“, sagte Dr. Spindler.

ren“, sagte Dr. Spindler, „obwohl mir Schwester Ellen gestern im Mikroskop einen Kamelmist für Westfanten gehalten hat. Ich sage doch immer: nur Kurzstäbchen mit abgerundeten Enden. Sie kommt mit den Blutuntersuchungen nicht nach.“

„Ich denke nicht daran, Sie jetzt zu verlassen, Doktor“, gab Grete zur Antwort. „Soll ich untätig in der Quarantäne sitzen und dabei wissen, daß Sie sich hier mit Schwester Ellen zu Tode schinden? Kommt ja gar nicht in Frage. Es ist übrigens Zeit zur Wiste. Dr. Sharp arbeitet in der Einlieferung. Ich werde die Masken bringen.“

Schwester Ellen war eine amerikanische Krankenpflegerin, die vom englischen Missionsspital in Kailfeng zu Hilfe geschickt worden war. Sie war eine der letzten gewesen, die noch durchkamen. Man sprach damals überall vom Bürgerkrieg. Außerdem lag etwas mit Japan in der Luft. Der Krieg konnte jeden Tag ausbrechen.

Es gehörten starke Nerven dazu, auch nur einen Gang durch die Westbaracken zu wagen. Noch stärkere, die Säle zu betreten und die Kranken anzufassen. Dr. Spindler und die Schwestern trugen Gummihandschuhe, Gesichtsmasken, weiße Mäntel mit Kapuzen und obendrein Schürzen aus Battist.

Aus den Höfen hörte man das Geheul der Menge, unterbrochen von den Schreien, unheimlichen Gebeten der Tempelpriester. Ganze Prozessionen zogen in das Innere des Barackenlagers.

Eines Tages war es gekommen, plötzlich. Man hatte die Leichen liegen lassen, u. die Ratten hatten durch ihre Flöhe die Krankheit in der ganzen Stadt verbreitet. Wenn die Pest kommt, wenn die Chinesen, wie sie stehen und gehen plötzlich vom Fieber geschüttelt zusammenfallen, wenn die wenigen Weißen ruhig weiter leben, um ebenso plötzlich ein Opfer des Todes zu werden, wann trotzdem das Leben in der Stadt seinen lauten, lärmenden Gang weitergeht, dann wird einem erst klar, was der ewige, uralte Osten ist.

Das Unheimliche an der Pest ist, daß sie unberechenbar ist. Sie schlägt den einen und schon den anderen.

Während die Leichenzüge, einer nach dem anderen sich nach beiden Richtungen durch die Straßen bewegen, wimmeln die Marktplätze von Menschen. In das Weinen und Klagen der Trauernden mischt sich das Rufen und Schreien der Händler. Je näher man den Westbaracken kam, desto länger wurde der Zug der Krankenträger. Auf Bahren, auf Brettern, ja sogar auf Schablarren brachte man die Kranken. Man war froh, sie so rasch als möglich abgeben zu können. Man legte einfach die Bahre, das Brett oder den Karren hin, wo noch Platz war.

Chinesische Spitalsdiener spritzten ununterbrochen Karbolsäure auf die Bretter und zwischen die Lager, auf denen die Kranken lagen. Die meisten der Kranken wu den bereits mit karbunselartigen Schwellungen ergriffen. Dr. Spindler ging von einem zum anderen. Mit zurückgebogenem Kopf tastete er die Lymphdrüsen ab, schnitt Pestbeulen aus, brückte den Eiter heraus. Die beiden Schwestern halfen ihm durch Vorhalten von Gefäßen mit Sublimatlösung.

Während Grete dem Kranken eine herztstärkende Injektion gab, stand Dr. Spindler schon bei dem nächsten Kranken.

(Fortsetzung folgt.)

## Erzherzog Wilhelm über- siedelt nach Ostpreußen

Berlin. Wie verlautet, hat Erzherzog Wilhelm bei der Reichsregierung um die Bewilligung angefragt, Doorn zu verlassen und auf einem seiner Güter in Ostpreußen sich ständig niederlassen zu dürfen.

Die Reichsregierung hat die Bewilligung erteilt.

## Aufklärung über das Rehricht- ausführen durch die Stadt

Arab. Die Direktion der hiesigen städtischen Betriebe gibt dem Publikum bekannt, daß die Lagen für das Rehrichtausführen sich nur auf Rehricht aus der Wohnung und Küche beziehen. Nicht aber auf das Wegschaffen von Dünger, oder Schutt nach Bauten und Mist aus den Gärten.

## Englische Küstenbevölkerung befaßt sich mit Fluchtgedanken

Rom. Der Londoner Berichterstatter des „Lavoro Fascista“ berichtet über den tiefen Eindruck, den der Fall von Brüssel und Antwerpen in England ausgeübt hat.

Man befürchtet nun einen deutschen Angriff auf England, weshalb die

## Drei Opfer der Deutschen Bombardierung

Laut einer Meldung aus Dinklage haben feindliche Flieger auf die offene Stadt Bomben geworfen, wodurch drei Personen getötet wurden. Als Vergeltung werden die Deutschen Bomber eine gleichgroße französische oder englische Stadt bombardieren.

Straßen im Ost- und Südteil des Landes verbarrikadiert werden.

Im allgemeinen herrscht eine ausgesprochene Angst vor einer deutschen Invasion, so daß die Bevölkerung im Küstengebiet sich bereits mit Fluchtgedanken befaßt.

## Kontrolle aller Warenvorräte der Kaufleute

Bukarest. Im Zusammenhang mit dem Bestreben der Regierung, den Bedarf des Landes an Importwaren nach Möglichkeit zu decken, werden auch andere Maßnahmen vorbereitet, damit der inländische Konsum keinen Abbruch erleide. So hat „Argus“ erfahren, daß das Ministerium den

Plan hegt, eine genaue Kontrolle im Lande durchzuführen und zu diesem Zweck über welche Warenvorräte die Kaufleute verfügen, damit man sowohl ein reales Bild über die inländischen Disponibilitäten gewinnen, wie auch um Mißbräuche möglichst zu machen.

## 1,694 Millionen Dollar zur Aufrüstung

Amerika hat unter der Furcht, daß es irgendetwas durch Roosevelt auch in den Krieg verwickelt werden könnte, mit der Volkserhebung von 1,694.000.000 Dollar eine beträchtliche Summe für Aufrüstungszwecke gegeben, wie noch nie.

Wer Lust zum rechnen hat, kann

einmal ausrechnen, was man mit dieser Summe alles in Friedenszeiten erbauen beziehungsweise schaffen könnte und ob Roosevelt mit seiner Partei den Amerikaner soviel noch das viele was im eventuellen Kriegsfall dazu kommt, wert ist.

## Lästige Ausländer werden interniert

Bukarest. (R.) Minister Ghelmegeanu unterbreitete Seiner Majestät zur Unterzeichnung ein Dekretgesetz, das folgende Punkte enthält:

- 1. Der Innenminister wird bevollmächtigt die ausländischen Staatsbürger, die durch ihre Tätigkeit gegen die öffentliche Ordnung oder die Sicherheit des Staates verstoßen, wie auch diejenigen, die sich gegen das Gesetz über die Fremdenkontrolle vergangen, oder sich während ihres Aufenthaltes im Lande gegen die Gesetze vergangen haben, in Sammellager interniert oder auch zur Landesverweisung verurteilt werden können.
- 2. Die Internierung erfolgt durch einen

Entscheid des Innenministers und kann auf 1 bis 3 Monate lauten oder auch verlängert werden. Die Internierung kann auf, wenn dem ausländischen Staatsbürger erlaubt wird, das Land zu verlassen.

Bukarest. (R.) Den ausländischen Staatsbürgern wird amtlich mitgeteilt, daß für ihren Aufenthalt im Lande über den Termin ihres Konsulatsvisum keine Verlängerungen erteilt wurden, oder vom 1. September 1939 ohne Recht für Ausübung eines Berufes, eine Aufenthaltserlaubnis erhielten, werden als null und nichtig erklärt und sie sind verpflichtet bis zum 1. Mai 1. 3. das Land zu verlassen.

## Mehr Fleisch- als Vieherport aus dem Banat

Versuchsweise gehen 4000 Fettschweine nach Italien

Der Vieherport aus dem Banat hat in der letzten Zeit eine Neugestaltung erhalten, indem die Ausfuhr an Lebendvieh ab, die die an Fleisch indes zugenommen hat, was auch mit dem Umstand erklärt wird, daß man an geschlachtetem Vieh mehr als an Lebendvieh einwagen und transportieren kann.

Der Vieherport aus dem Banat nach Deutschland pausiert seit Wochen. Statt des Lebendvieherports werden große Mengen an geschlachtetem Vieh nach Frankreich ausgeführt, wozu die Staatsbahn eine große Anzahl von Kühlwaggons

den französischen Fleischerport zum Verfügung gestellt hat.

Im Ausflusse des Ausfuhrabkommens mit Italien, hat das Banat versuchsweise eine Anzahl von 4000 Stück Schweine für den Export erhalten.

Das Ergebnis dieser Schweineausfuhr wird für die Gestaltung des Vieherports maßgebend sein. Wir sind der Ansicht, daß, was den Schweineexport anbelangt, Italien keine so großen Wiener und Prager und so die für uns so wichtigen Absatzmärkte nicht zu ersetzen vermag.



# Japan verhandelt mit England direkt

London. Hinter dem ganz unerwarteten Flug des Ministerpräsidenten Winston Churchill nach Paris und den geheimen Verhandlungen mit Ministerpräsident Reynaud steht der japanische Beauftragte Kavian, der die Forderungen seiner Regierung in der asiatischen Frage und wegen Holländisch-Indien präsentiert. Auch möchte man gerne einen

Ausgleich zwischen Japan und Amerika zustandebringen, damit Roosevelt dann in dem Falle den Alliierten in Europa zu Hilfe kommen könnte.

Im letzten Falle würde die amerikanische Flotte im Stillen Ozean frei und könnte in das Atlantische Meer kommen, wovon England und Frankreich ihre Rettung erhoffen.

# Die Amerikaner verlassen England

London. Der amerikanische Botschafter forderte die in England lebenden Amerikaner, (deren Zahl auf über 5000 geschätzt wird) auf, dringend Vorbereitungen zur Heimkehr zu treffen. Amerikanische Schiffe werden die westirischen Häfen anlaufen und die US-Bürger nach New-

York bringen.

Rom. Die englische Regierung hat angeordnet, daß sämtliche Beamten sich für den Notfall einer plötzlichen Evakuierung bereit zu halten haben. Die Regierungsstellen sowie 25 bis 30.000 Staatsbeamte haben London bereits verlassen.

# Fleischhauer bezahlen ihre Junggesellensteuer im — Schlachthaus

Das Finanzministerium gab feierlich seine Zustimmung, daß in den größeren Städten die Steuern der Großfleischhauer nach der Stückzahl der geschlachteten Tiere direkt in den Schlachthäusern eingehoben werden. Da die Junggesellensteuer nach der

Einkommensteuer berechnet wird, verfügte nun das Finanzministerium, daß auch die Junggesellensteuer der Fleischhauer in den Schlachthäusern in der Form bezahlt wird, daß sie zu ihrem Viehsteuer noch 2 Prozent dazuzahlen müssen.

# Jugoslawien organisiert eine Hilfsarmee

Belgrad. Die jugoslawische Regierung hat die Errichtung einer Hilfsarmee beschlossen. Dieser wurden alle Mannspersonen zwischen dem 16. und 70. Lebensjahre beigezogen. Die Untauglichen, sowie die 12- bis 16-jährigen werden in die Hilfsarmee eben-

falls eingereiht und haben in dieser ihrer Zivilbeschäftigung entsprechende Tätigkeit auszuüben.

Insofern es dem Völkerrecht nicht widerspricht, können auch Ausländer in die Hilfsarmee aufgenommen werden.

# Was ist alles in 8 Tagen geschehen!

In den Erläuterungen zum deutschen Wehrmachtbericht wird folgende zusammenfassende Bilanz der ersten 8 Tage des Entscheidungskampfes im Westen gezogen:

1. Luxemburg wurde am ersten Tag durchschritten und fest in deutsche Hand genommen.
2. Holland ist trotz höchstem Widerstand und den Hindernissen, Überschwemmungen etc. in 5 Tagen zur Kapitulation gezwungen worden.
3. In Belgien wurden in den ersten 7 Tagen die stärksten Großbesetzungen überrannt und durch den Durchbruch der Dyle-Stellung die

englisch-belgische Hauptfront durchstoßen. Brüssel, Namur, Antwerpen etc. genommen.

4. In Frankreich wurde die stark befestigte Maas-Stellung zerschlagen, der zurückflutende Feind wird verfolgt.

5. Durch Masseneinsatz der Luftwaffe wurden bisher über 1500 feindliche Flugzeuge zerstört und die Bodenorganisationen vernichtend getroffen. Truppenansammlungen, Marschkolonnen, Nachschübe, Straßen, Bahnen, sowie Truppenzüge wurden zerschlagen.

6. Der Krieg wurde vor Englands Toren getragen die feindlichen Seestreitkräfte erhielten schwere Schläge.

# Ein siebenschariger Pflug in Mariensfeld gestohlen

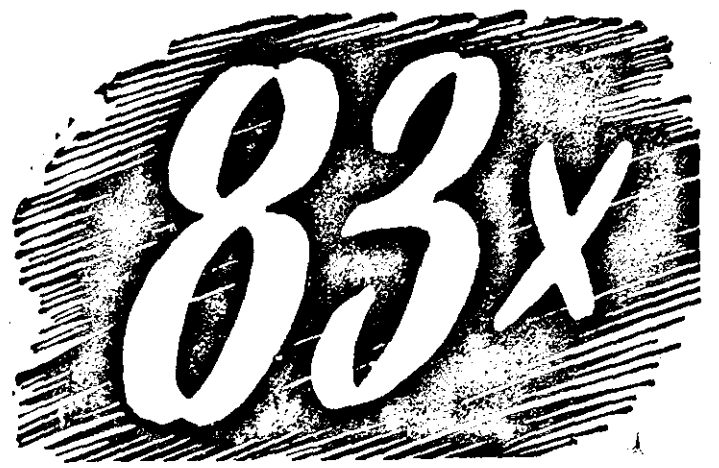
Wie man uns aus Mariensfeld schreibt, wurde dort eine ganz un-deutsche Tat begangen, die es verdient allgemein geübt zu werden. Während der Landwirt Thomas Götz zum Militärdienst einrückte u. dadurch die Wirtschaft etwas vernachlässigt wurde, benützte irgendein Gauner die Gelegenheit und stahl

der allein im Bauernhof zurückgebliebenen Frau einen siebenscharigen Pflug. Man hat schon mittels Trommelschlag den „Pflugnehmer“ gebeten, er möge denselben zurückbringen, was aber nicht geschehen ist, so daß man nun behördlich nach dem Dieb sucht.

50 Flugzeuge auf einer Stelle vernichtet Berlin. Auf dem französischen Flugplatz von Bitry wurden 50 Flugzeuge bei der Benzinaufnahme überrascht und durch Bombenabwürfe vernichtet. Die Benzin-tankstelle ging in Flammen auf.

# Zuhilf Fremde und zu wenig Engländer an der Front

Berlin. In Ergänzung zum heutigen Wehrmachtbericht wird mitgeteilt, daß sich unter den 110.000 Gefangenen nur einige tausend Engländer befinden. Diese Tatsache ist sehr aufschlußreich. Denn sie zeigt, daß die Engländer — genau so wie in Norwegen — auch hier andere für sich kämpfen lassen.



Ist Aspirin gefälscht und der Versuch gemacht worden, die Fälschung für wirkliches Aspirin auszugeben. Schon daran läßt sich erkennen, welches Ansehen Aspirin genießt. Es gibt ein einfaches, aber ebenso untrügliches Mittel, Aspirin von jeder Nachahmung zu unterscheiden: das ist das Bayer-Kreuz auf der Tablette. Es gibt kein Aspirin ohne Bayer-Kreuz. Achten Sie darauf! Für Ihre Gesundheit ist nur das Bewährte gut genug.

**ASPIRIN** TABLETTEN   
Es ist ein »Bayer« -Produkt

# Riesenverdienst der Telefongesellschaft

Laut Bilanz: 338 Millionen 425 068 Lei. — 20 Prozent Dividende für die Aktionäre

Bukarest. Die Telefon-Aktiengesellschaft, deren Hauptaktionäre bekanntlich Amerikaner sind, veröffentlichte nun ihre vorläufige Bilanz, aus welcher ersichtlich ist, daß bei einem Aktienkapital von 1 Milliarde 650

Millionen Lei im vorvergangenen Jahr 860 Millionen und im heutigen 338,425.068 Lei Reingewinn erzielt wurde. Dies entspricht einer Dividende von 20 Prozent und beweist, daß das konkurrenzlose Telefon doch ein wunderbares Geschäft ist, und die Erhöhungen des Abonnementgebührens im vergangenen Jahr ganz unbegründet waren.

# Eine deutsche Mutterstadt

Alle vier Stunden wird ein Kind geboren

Eine der ehefreudigsten Städte Deutschlands dürfte Salzburg sein. Hier entfielen im letzten Jahre auf 1000 Einwohner 31 Erawungen. Man hat ausgerechnet, daß in Salzburg alle 3 1/2 Stunden eine Ehe geschlossen, alle vier Stunden ein Kind geboren wird und alle fünf Stunden ein Todesfall eintritt.

# Weitere Entlassungen bei den Reschitzawerken

Wie vor kurzem berichtet, wurden bei den Reschitzawerken in Dravotza, Anina und Reschitza Angestellte entlassen. Die Zahl der Entlassenen beträgt 120, unter diesen auch solche, die noch nicht pensionsberechtigt sind. Laut Meldungen von berufener Stelle sind in kurzer Zeit weitere Kündigungen zu erwarten.

# 20 franz. Panzerwagen vernichtet

Berlin. Südwestlich Brüssel versuchte der Feind am Samstag Abend einen Panzerangriff, der jedoch innerhalb kurzer Zeit abgewiesen wurde. 20 französische Panzerwagen wurden dabei durch deutsche Flakabwehr vollkommen vernichtet und die bisherige Behauptung, daß die Panzerwagen unvernichtbar sind, wurde dadurch zu einer leeren Illusion.

# England requiriert alle Motorboote

Die englische Regierung scheint auf eine glänzende Idee verfallen zu sein, wie sie ihre versenkte Schiffe zum Teil ersetzen kann. Es wurde verfügt, daß sämtliche Motorboote in England eingezogen und den Behörden zur Verfügung gestellt werden müssen.

# Gamelin wird ausgetauscht

Berlin. Wie das Deutsche Nachrichtenbüro meldet, versuchten gestern die Engländer auf Fischerbooten die deutsche Besatzung von Narvik zu überraschen. Dank der Wachsamkeit der dortigen Gebirgsjäger, wurde der Angriff bei schweren Verlusten für den Feind zurückgeschlagen.

# Reuter-Agentur stellt fest

# England war noch nie

in einer so kritischen Lage. — Entscheidung in einigen Tagen möglich

London. Die Reuter-Agentur stellt fest, daß die Schlacht im Westen ihren kritischsten Punkt erreicht hat. Eine derart kritische Lage hat England noch nicht erlebt. Schließlich wird betont, daß die Entscheidung binnen Wochen, vielleicht schon binnen wenigen Tagen fallen kann.

# London hofft

# Frankreich wird deutschen Angriff aufhalten

Paris. Die Havas-Agentur bringt aus der Londoner Presse Auszüge, aus denen hervorgeht, daß Frankreich es gelingen werde, den gewaltigen deutschen Vormarsch aufzuhalten. Ansonsten wird die Lage durch die englische Presse als sehr kritisch bezeichnet.

# In London gefährlich nicht englisch zu sprechen

Stockholm. Die schwedische Presse berichtet auf Grund ihrer Londoner Korrespondenten, daß zufolge der Angst vor deutschen Fallschirmabspringern, die Londoner Polizei aufgefordert wurde, jeden niederzuschießen, der auf den ersten Anruf nicht sofort antwortet. Weiter wird festgestellt, daß es heute in London gefährlich ist, in einer fremden Sprache zu sprechen.

**Eins ist sicher:**



**NEURALGINE JURIST**  
bekämpft die heftigsten Kopfschmerzen

# Regierungsumbildung in Frankreich

Paris. In das französische Reynaud-Kabinett ist nun noch der 85-jährige Marschall Petain als stellvertretender Ministerpräsident eingetreten und Reynaud übernahm auch das Kriegsministerium, während Daladier Außenminister wurde.

### Strenge Fremdenkontrolle in Jugoslawien

Belgrad. Um die Anzahl und die Aufenthaltsgünde aller fremden Staatsbürger genau kontrollieren zu können, hat die Belgrader Polizeidirektion angeordnet, daß sich mit Beginn am 20. Mai alle Ausländer in alphabetischer Reihenfolge mit allen ihren Ausweisdokumenten melden müssen.

### Die 300 Angestellten des Genfer Völkerbundes entlassen

Bern. Der Generalsekretär des Genfer Völkerbundes, Savenol hat den 300 Angestellten des Völkerbundes, die jeder alljährlich ein Vermögen an Gehalt erhielten und überhaupt nichts gemacht haben, gekündigt. Die Arbeiter wurden auf einigen Lastautos vor Genf in das Innere Frankreichs überführt, wo man sie in einen sehr tiefen Keller einzulagern beabsichtigt.

### Die Engländer verlassen Ungarn

Budapest. Im Sinne der Aufforderung der britischen Gesandtschaften und Konsularbehörden, haben die englischen Staatsangehörigen das ungarische Staatsgebiet zu verlassen. Nunmehr haben die letzten Engländer, die sogenannte schottische Mission, Budapest und Ungarn verlassen. Es verbleiben nur noch die Beamten und Angestellten der Gesandtschaft und der Konsulate und einige andere Personen, deren Aufenthalt unerlässlich ist.

### Kleine Anzeigen

1 Zeile das Wort, fettgedruckt 2 Zeile, kleinste Anzeige 15 Zeile. Der Preis ist voraus zu bezahlen. Kleine Anzeigen können auch bei unserer Vertretung in Timisoara-Boschstadt, Str. Bratianu 30 (Weiss & Götter) zum Originalpreis aufgegeben werden. Schriftliche Anfragen und Briefe sind in Rückporto beizulegen.

### WEISS & GÖTTER empfiehlt Holder-Reisprigen

Deutsches Erzeugnis! Führende Qualität! Müller, der auch rechnen kann, wird für 1. Juni gesucht. Mühle Bistriczky, Ghioroc. (Sub. Arab.)

Ein Lehrling wird in der Buchdruckerei der „Araber Zeitung“ aufgenommen.

Ehebelanenschaft mit circa 40- bis 50-jährigem gebildetem Herrn in geordneten Verhältnissen sucht deutsche Beamten nicht unvermögend. Bin geschieden und möchte mit passendem Lebensgefährten ein neues Heim gründen. Zuschriften unter „aufrichtig“ an die Trafik Stoehr, Sibiu-Hermannstadt, (Brutenhal-Balais.)

Fleischquetsch-Maschine zu verkaufen. Adresse in der Verwaltung des Blattes.

2 Yorkshire-Eber, 6 Monate alt zu verkaufen bei Josef Ruff, Fleischhauer, Engelsbrunn. (Sub. Arab.)

Schillers Originalausgabe in Lederband mit Goldschnitt ist billig zu verkaufen. Schiebel, Arab, Str. Consistorului 50.

Magyar Gazdasagi Lokomobil auf Fahrrad umgebaut, zu verkaufen entl. zu verpachten bei Franz Kuf, Santanna No. 170. (Sub. Arab.)

Krankenschwesterin sucht Stelle bei Arzt oder Privatperson. Adresse: Gertrud Groh, Neuarab, Calea Banatului 29.

Verkauf preiswerten prima 100 Millio Saxophon, versilbert und Innenbecher veralbet. Nährstet Kahlert. Kaufe ein Klavier in gutem Zustande. Karl Witte, Komnae He. (Sub. Timis-Torontal).

Achtung!

### Neue Wiener Hotherr-Schranz-

Stahlrahmen - Kugellager - Dreschkästen, Klee-Enthüllungsapparate aufmontierbar, Kleepurifikatoren ständig zu haben beim Vertreter

### WEISS & GÖTTER

Timisoara, 4 Bezirk, Str. Bratianu Nr. 30. Fernsprecher 39-82.

### Alte Dreschkästen tauschen wir ein

Verlangen Sie Prospekte. Besichtigen Sie unsere Mustermaschine.

## SPORT

### Ungarn-Rumänien 2:0 (0:0).

Budapest. Das um den Donaupokal stattfindende Spiel der Auserwählten der beiden Länder endete nach einem großen Kampf mit dem oben erwähnten Ergebnis. Die Angriffe der rumänischen Mannschaft waren nicht von Glück begleitet. Barakti traf sogar einmal die Torlatte. Die Mannschaften stellten sich folgendermaßen auf: Ungarn: Gatos - Polgar, Pagonzi - Szalat, Sarosi III, Dubas - Kincses, Dr. Sarosi, Dolbi, Sarongozo, Ghetvai. Rumänien: David - Sfera, Lengher - Bintila, Fuhaj, Demetrovici - Bindea, Spielmann, Barakti, Reuter Gica Popescu.

Ungarn Jungmannschaft - Rumänien Jungmannschaft 1:0 (0:0).

Rumänien B - Ungarn B 5:1 (3:1) Bukarest. Hier fand das Spiel um den

Donaupokal der B-Auswahlmannschaften der beiden Länder statt, der mit dem überlegenen Sieg der rumän. Mannschaft endete.

B-Liga Temeschburg: Mineral-Chinezul 3:1 (1:0).

Bugosch: Kulturi-Mica 3:2 (2:1).

Petrosani: Viul-Electrica 1:1 (1:0).

Neschitza: SEM-Industria Sarmet 3:0 (2:0).

Araber Bezirksmeisterschaft SEM-Olimpia 4:1 (3:0).

Transilvania-Tricolor 3:3 (3:1).

Unirea-Trisana 2:1 (2:0).

Temeschburger Bezirksmeisterschaft Politehnica-Patria 7:1 (5:1).

Banatol-Rapid 2:1 (1:1).

### Glatertutscher findet Aktentasche mit 2,800.000 Lei

Daß es noch ehrliche Finder gibt, bewies der Glatertutscher Tanase Nicolae aus Buzau. Der mit Kindern reich gesegnete arme Mann fand eine in seinem Wagen von einem Fahrgast vergessene Aktentasche und lieferte sie sofort beim Fundamt der Polizei ab.

Beim Öffnen kamen Wertpapiere

und Banknoten im Betrage von 2,800.000 Lei zum Vorschein. Kurze Zeit später meldete sich auch bereits der rechtmäßige Besitzer. Es war ein Ingenieur aus Bukarest.

Ueber die Höhe des Finderlohnes gibt der Berichterstatter leider nichts bekannt.

### Wie Löwen erobert wurde

Berlin. Ueber die Eroberung der belgischen Stadt Löwen wurde jetzt folgendes bekannt:

Am 16. Mai drangen die deutschen Truppen bis in die Nähe der Stadt vor.

Von den umliegenden Bergen konnten die darauf befindlichen Abteilungen bereits in die Stadt sehen.

Während die Infanterie längs den in die Stadt führenden Straßen in Erwartung eines feindlichen Angriffes sich eingegraben hatte, kreisten über der Stadt deutsche Aufklärungsflugzeuge. Nachdem kein Anriff erfolgte, setzten sich am 17. die deutschen

Pioniere in Bewegung und sprengten die durch den Feind gelegten Minen, über der Stadt aber traten die Sturzkampfflugzeuge in Tätigkeit,

die sich in dichten Wäldern über die Stadt flitzten, worauf die englischen Truppen die Stadt fluchtartig verließen.

Als hierauf die deutschen Truppen in Löwen einzogen, war sie bereits ein menschenleeres Niemandsland.

Zuerst wurde vormittags um 11 Uhr der Bahnhof besetzt und in kurzem aber die Stadt in ein wahrhaftes Kriegslager verwandelt.

### Zu welchen Preisen würden die landwirtschaftlichen Maschinen maximalisiert?

Wir berichteten kürzlich, daß das Ministerium die Preise für landwirtschaftliche Maschinen maximalisierte. Im Amtsblatt wurden nun die Preise veröffentlicht, die folgende sind:

Schwarze Hacke mit gepreßtem Ohr (Schramm Hüttl, Reschitza, oder anderes inländisches Fabrikat) von 450-2000 Gramm 36-87 Lei. Schaufel (Schramm Hüttl oder anderes inländisches Fabrikat) für Schotter 54 Lei. Stallschaufel 57 Lei. Gabeln: für Heu und Mist (Drahtindustrie) ohne Biegung, mit 2 Zaden 22 Lei, mit 3 Zaden 29 Lei, mit 4 Zaden 45 Lei per Stück, Schotter-Gabel mit 3, 9, 10 Zaden 91-101 Lei, Grabgabel mit 2, 3, 4 Zaden 22, 27, 35 Lei, Holzgabel (Coroana) 69 per Pq. (unter einem Pq. oder bei speziellem Modell kann ein Zuschlag nach Vereinbarung gerechnet werden).

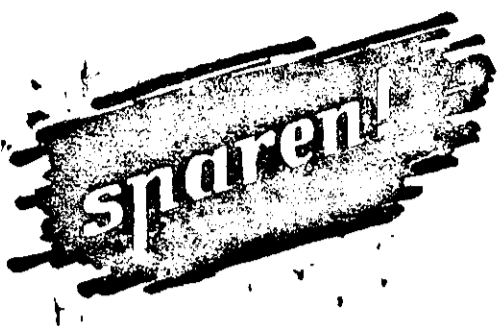
Wflug („Nestla“) 1965-2475 Lei, Wflug (Eberhardt) 2444-4019 Lei, Wflug (Rub. Sac) 3635-5090 Lei, Wflug („Benzl“) 2600-4100 Lei per Stück.

Traktorpflug (Eberhardt) 26.980 Lei, (Rub. Sac) 43.300-52.850 Lei, (Benzl) 42.000 Lei per Stück.

Pflugchar (Schramm Hüttl oder Nestla) schwarz 36, farbige, geschliffene 44 Lei per Pq. (Eberhardt) pro Stück 154 Lei. Komplettes Rad (Nestla) 1046 1138, 1203 pro Paar. Rad (Schramm Hüttl) pro Stück 300-325 Lei, zweifurchig 320 mm 187 Lei pro Stück, (Eberhardt) 420-600 pro Stück. Egge (Nestla) 1320-2849 Lei, (Rub. Rieger) 2900-4500 Lei, (Eberhardt) 4406 Lei, (Rub. Sac) 2180-15.000 Lei, zu Traktore 36.240-39.100 Lei, (Benzl) 1450 Lei, (Wermle) 12.000-14.000 Lei.

Sämaschine (Rub. Rieger) 10.200-27.500 Lei, (Rub. Sac) 25.700-39.650 Lei, (Procher) 17.900-24.500 Lei. Traktor (H. S. C. Budapest) 325.000 bis 400.000 Lei.

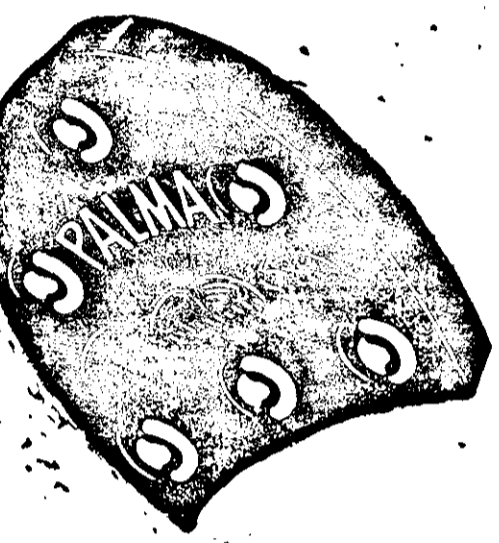
Weiters wurden noch eine Menge Handteile und Weinbaugeräte maximalisiert.



IST DAS GEBOT DER ZEIT KAUF DAS, WAS LÄNGER HÄLT

### PALMA

DIE ERWÄHRTE QUALITÄT TROTZ MÄSSIGEM PREIS



### Krankentassadirektor stiehlt 200.000 Lei

In Galatz wurde der ehemalige Direktor der dortigen Krankentassa Mihail Ciurea verhaftet. Er wird beschuldigt, über 200.000 Lei unterschlagen zu haben.



„Stulus“. Die Verkürzung „Stulus“ heißt richtig „Sturzkampffleger“.

Anton F., Tschamab. Die Zeit, wie lange Schlangen hungern können ist beschieden. Laut wissenschaftlichen Feststellungen konnte ein Ringelnatter-Weibchen 14 Monate hungern; die Gewichtsabnahme während dieser Zeit betrug 39 Prozent. Ein Coluber sautomates-Männchen vermochte 4 Monate ohne Nahrung auszukommen (Gewichtsabnahme 30,4 Prozent). Ein Zamenis gemonensis caspius-Weibchen brachte es sogar auf 22 Monate wobei sich die Körpergewichtsabnahme auf über 55 Prozent belief!

Maria R., Billeb. Wenn Hühner Eier legen, die ihrer Rasse gemäß zu klein sind, so ist dies meist eine Erbanlage. Von Hennen, die kleine Eier legen, darf man also niemals Bruteler erwarten. Ebenso hat der Hahn einen Einfluß auf die Größe. Der Zuchthahn soll daher immer von Hennen stammen, die sowie deren Töchter nicht nur viele, sondern auch normale große Eier legen. Auch zu früher Beginn der Vegetätigkeit führt zu kleinen Eiern. Die Hennen sind dann körperlich noch nicht ausgewachsen, während der Legenapparat bereits die normale Größe erreicht hat. Wenn auch späterhin die Eier größer werden, so vererben solche Hennen doch meist das Legen kleiner Eier. Sie sind also als Zuchthennen auszuschreiben. Dies läßt sich aber vermeiden, wenn man die Zuchthennen nicht treibt. Sehr gut legende Hennen bringen manchmal gleichfalls kleine Eier. Die Mütterung selbst hat keine merkliche Wirkung auf die Größe, es sei denn, daß man die Leghennen sehr schlecht pflegt und füttert.